

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 56 (1962)
Heft: 9

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

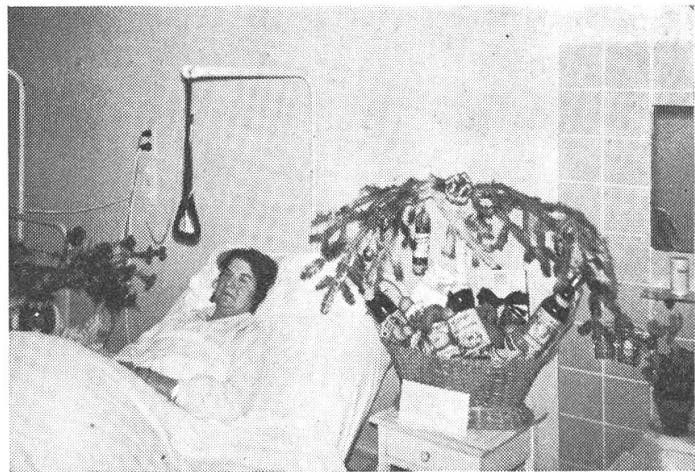
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geduld und Zuversicht, Fräulein Fölml!

Das allseits beliebte Fräulein Marie Fölml, in Buchrain LU, erlitt im November an ihrem Arbeitsplatz in der Papierfabrik Perlen einen schweren Unfall. Im Papiersaal, wo sie seit 45 Jahren als zuverlässige Papiersortiererin tätig ist, fiel vom Transportwagen eines Arbeiters ein großer Stapel Papier auf sie und brach ihr das linke Bein mit Kniezertrümmerung. Lange Zeit war Frl. Fölml in der Klinik St. Anna in Luzern, wo sie sich einer schweren Operation unterziehen mußte. Es tauchte die Frage auf, ob sie überhaupt wieder zum Laufen komme. Heute kann sie gottlob, wenn auch nur sehr mühsam, mit dem Stock einige Schritte tun. Es ist dies der erste Unfall, der ihr in der langen Dienstzeit unverschuldetweise zugestoßen ist.

Wir wünschen Frl. Fölml von Herzen eine gute und baldige Genesung!

L.



Frl. Fölml in der Klinik St. Anna in Luzern. mit Geschenkkorb ihres Arbeitgebers.

Erster Gehörlosen-Gottesdienst im Schweizer Fernsehen

Am Palmsonntag ging der erste Fernseh-Gottesdienst für Taubstumme über den Bildschirm. Die Predigt, gehalten von Pfarrer E. Kolb, erschien vollumfänglich in der evangelischen Beilage der «Gehörlosen-Zeitung». Die Gehörlosen konnten sich so zuerst vorbereiten, was für diese erste Sendung sicher von Vorteil war. Das Ablesen dürfte in einigen Momenten schwierig gewesen sein. Es muß darauf geachtet werden, daß der Geistliche möglichst in Großaufnahme auf dem Bildschirm erscheint. Das ergibt auf der anderen Seite eine gewisse Eintönigkeit. Da aber Herr Pfarrer Kolb für diese erste Sendung, die auch vom welschen Fernsehen übertragen wurde, vermehrt Gebärden anwendete, dürfte die Predigt doch gut verstanden worden sein. Die Josefsge-

schichte wurde klar, eindrücklich geschildert.

Anschließend an die Predigt wurde diese Geschichte durch den Mimenchor der Gehörlosen Zürich gestaltet. Es war ein erhabendes Spiel. Mit innerer Ergriffenheit verfolgte man die Szenen, die in Mimik und Gebärde das ganze Geschehen in vollendeter Form wiedergaben. Hoffentlich haben recht viele Gehörlose diese erste Fernsehpredigt ansehen können.

Was sagten Hörende dazu? «Die Predigt mit den Gebärden des Geistlichen machte auf mich einen tiefen Eindruck. Das Mimenspiel der Gehörlosen war etwas vom Ergreifendsten, das ich je gesehen habe. Mir war bis jetzt nur das Wort Taubstumme bekannt. Was ist der Unterschied? Das Spiel ehrt diese Taubstummen, es

zeugt von tiefer innerer Erlebniskraft.» «Für mich als Vollsinnigen war diese Begegnung mit Gehörlosen erstmalig. Es war so neu für mich. Wie selbstverständlich nimmt man jeden Laut wahr — Musik, o, wenn ich sie nicht mehr hören sollte — der vertraute Klang meiner Muttersprache

— ich kann mir diese Stille nicht vorstellen. Fernsehgottesdienste für Gehörlose werden nicht nur diesen Benachteiligten das Wort Gottes auf eine neue Art verkünden, sie werden auch beitragen, den Hörenden die Gehörlosen näherzubringen.»

We.

Am Rande vermerkt

In Nr. 30 der Klubnachrichten des Sportvereins Zürich schreibt H. Schaufelberger, Präsident des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes, betreffend den Gehörlosentag:

«Eine Umfrage bei unseren Mitgliedern hat ergeben, daß das Interesse für diese Veranstaltung mangels Sportvorführungen, nicht groß ist. Der Schweizerische Gehörlosen-Sportverband hatte im Sinn, eine Sportveranstaltung durchzuführen und hat in diesem Sinne den Sportklub Bern beauftragt, ein internationales Spottreffen vorzubereiten. Mit Schreiben vom 25. März teilt der Präsident E. Aegerter vom Sportklub Bern mit, daß die Halbjahresversammlung dieses Vereins es abgelehnt hat, in Basel eine Sportveranstaltung zu veranstalten und somit am Gehörlosentag kein Spottreffen abgehalten werden kann. In Anbetracht des Desinteresses seitens der Veranstanter von Basel für eine Sportveranstaltung für die Gehörlosen im Programm einzubeziehen, erachtet es der Verband nicht für opportun, für diese Veranstaltung zu werben. Bei einer Mitgliedschaft von über 500 Personen, die dem Schweizerischen Gehörlosenbund angeschlossen sind und Beiträge entrichten, bedauert der Sport-

verband das unkollegiale Verhalten der mit der Durchführung des Schweizerischen Gehörlosentages betrauten Vereine von Basel.»

Man bedauert sehr, solches lesen zu müssen. Daß es äußerst schwierig ist, von Bern aus eine Sportveranstaltung in Basel zu organisieren, dürfte einleuchten. Daß so wenig sportlicher Geist und Verständnis vorhanden sind, ist betrüblich. Es geht hier um einen Gehörlosentag. Das Programm ist ohnehin schon reichlich befrachtet. Noch mehr wäre zuviel! Wie wäre es aber zum Beispiel mit einem Gehörlosen-Sporttag 1963 in Zürich? Sicher würden sich die nichtsportlernden Gehörlosen freuen. Eine Gesamtschau der Leistungen schweizerischer Gehörlosen-Sportler wäre sehr interessant.

Eines aber gehört sich: Auch die jungen Gehörlosen — Sportler und Nichtsportler — gehen nach Basel. Das ist Ehrensache!

We.

Lustige Zollgeschichten

«Tiertransport»

(Aufsatz von Ernst Butz)

Es war im Frühling 1961, mein Meerschweinchen hatte drei Junge bekommen. Ich wollte nicht so viele haben, darum bin ich zu meiner Tante nach Haltingen (Deutschland) gefahren. Ich fragte, ob sie eines wolle. Die Tante sprach: «Ja gerne. Ein Männchen soll es sein.» Sie hatte nur ein Weibchen und wollte gerne Junge.

An einem Sonntagmittag fuhr ich dann mit dem Velo nach Haltingen. Ich hatte das Meerschweinchen hinten auf dem Gepäckträger in einem Korb. Als ich an den Zoll kam und meinen Paß zeigte, fragte mich der Zöllner, was ich in diesem Korb habe. Ich sagte: «Ein Meerschweinchen.» Da

fragte der Zöllner: «Hast du einen Tierausweis?» «Nein», sprach ich, «was ist das?» «Ein Gesundheitsausweis vom Tierarzt», sagte er. Da mußte ich mit auf das Büro und sollte Zoll bezahlen für das Meerschweinchen. Ich sprach: «Ich bin gehörlos und habe fast kein Geld bei mir, was soll ich machen? Soll ich es kaputt machen?» Der Zollbeamte sagte: «Nein, nein, es ist schade.» Es war ein sehr schönes Böcklein, hatte schwarze weiße Haare. Der Zollbeamte fragte mich noch einmal: «Hast du 50 Rappen?» «Ja», sagte ich. Dann gab er mir einen Zettel, ich sollte ihn meiner Tante geben «Ja, ja», sprach ich und fuhr schnell davon. In Haltingen hatte die Tante große Freude und mußte lachen, als ich ihr erzählte vom Zoll.

Aus der Schulstube

Ich sitze im Schulzimmer und spreche mit einer Mutter. Da stürmt Bruno herein: «Fräulein Keller, bitte, schauen Sie.» Ich wehre ab. «Warte, ich muß zuerst mit der Mutter fertig sprechen!» Bruno geht in den Gang und wartet ungeduldig vor der Türe. Endlich ist die Besprechung mit der Mutter beendet. Da sprengt (eilt) Bruno mit hochrotem Kopf und lachenden Augen herein. «Fräulein Keller, Kennedy hat Chruschtschew geschlagen, bravo!» Ich schaue hin und lese: «Kennedy schlägt Chruschtschew neue Abrüstungspläne vor.» Jetzt lache ich auch. Kennedy hat Chruschtschew nicht geschlagen, sondern ihm etwas vorgeschlagen. Das will heißen, Kennedy hat den Russen neue Vorschläge vorgelegt.

Ein Mißverständnis, weil Bruno die Überschrift flüchtig gelesen hat.

*

Es ist ein kalter Märztag. Die Schneeglöcklein liegen mit welken Stielen am Boden. Sie sind halb erfroren. Zwischen den Blumen entdecke ich eine Weinbergschnecke. Ich hebe sie auf. Sie ist noch gedeckelt. Das heißt: die Schnecke hat ihr Häuschen mit einem Deckel abgeschlossen. So schützt sie sich vor der großen Winterkälte. Ich lege die Weinbergschnecke in meine Mappe. Morgen will ich sie den Schülern zeigen. Aber am folgenden Tag habe ich die gedeckelte Schnecke vergessen, am zweiten auch und an den kommenden Tagen. Da, zwei Wochen später, fällt mir der Kugelschreiber zwischen die Hefte. Ich wühle mit der Hand am Boden der vollen Mappe. Plötzlich schreie ich auf. Ich berühre etwas Feuchtes und Schleimiges. Pfui! Was mag nur in der Mappe sein? Mit Gruseln nehme ich meine Hefte heraus. Da schleicht auf dem Mappenboden eine große Weinbergschnecke. Zum Glück hat sie ein Häuschen. Daran kann ich sie halten, ohne meine Finger zu verschmutzen. Das arme Tierchen zieht sich ängstlich in sein Häus-

chen zurück. Am Häuschenrand kleben noch Reste des Deckels.

Nun bringe ich die Schnecke in die Schule. Die Schüler staunen, daß ich bei diesem kalten Wetter dieses Tierchen im Freien gefunden habe. Wir betrachten die schlafende Schnecke und legen sie auf ein nas-ses Löschblatt. Die Schnecke schlält ruhig weiter.

Am andern Tag ist das Tier verschwunden. Im Löschblatt hat es große Löcher. Die Schnecke hat also Löschpapier gefressen. Sie muß hungrig sein. Wo aber steckt sie jetzt? Wir suchen. Armin entdeckt sie oben am Fenstervorhang.

Nun holen wir Salatblätter aus der Küche und legen die Schnecke darauf. Bald frißt sie große Löcher in den saftigen Salat. Wir pflegen die Schnecke mehrere Tage. Nach und nach verbreitet sich im Schneckenheim ein wenig angenehmes Düftchen. Wir halten die Nase zu, wenn wir uns dem Fensterbrett nähern. Endlich kommt ein warmer, sonniger Tag. Nun tragen wir die Schnecke in den Garten zum Kompost. Dort lebt sie nun. Vielleicht schlält sie weiter, bis die warme Aprilsonne sie wieder weckt.

*

Es ist 8 Uhr. Ich komme in die Schule. Alle Schüler sitzen brav an ihren Plätzen. Nur Otto ist nicht da. Wir wissen nicht, was Otto fehlt, weil er nicht in der Anstalt wohnt. Wahrscheinlich hat er Grippe. Seine Mutter wird mir bald telefonieren und den Sohn entschuldigen.

Wir beginnen den Unterricht. Die Schüler sind zerstreut und lachen heimlich. Ich schimpfe mit Alice und Hans. Eine Viertelstunde plage ich mich mit den Faulpelzen ab. Ich werde unwillig und schimpfe immer mehr, sogar mit meiner sonst immer fleißigen Anna.

Plötzlich rumpelt es im Kastenfuß. Die Kastentüre öffnet sich langsam. Da kriecht der «kranke» Otto heraus. Alle lachen, ich auch.

O. Sch.

Zum Gehörlosentag

Ihr kommt her, um euch zu freuen
Des Lebens, das euch sonst beschwert,
Und alte Freundschaft zu erneuern,
Und das ist schon des Reisens wert!

Ihr kommt her in hellen Scharen,
Entflieht dem grauen Einerlei,
Um jung und frisch euch zu bewahren
Auch mitten in der Wüstenei.

Denn Wüste ist, wo Töne fehlen,
Und Öde, wo erstirbt der Laut.
Was euch verblieb: das Auge stählen
Will die Natur, die euch erbaut.

Ja: viel noch bietet euch das Leben,
Erkennet das mit Dank auch an.
Vergeßt auch eines nicht daneben:
Ein Übermaß ist mißgetan.

Genießt froh mit Euresgleichen
Des Gottes schöne, schöne Welt,
Und wollet euch die Hände reichen
Zum Bunde, der auch ihm gefällt.

Eugen Sutermeister zum Gehörlosentag 1926 in Bern

Ein tauber Hund lernt ablesen

In England gibt es eine Schule für verdorbene Hunde. Die Engländer sind als tierfreundlich bekannt. Hunde, die mit schlechten Eigenschaften behaftet sind, werden nicht einfach abgeknallt, sondern man bringt sie in diese Schule, wenn man das Geld dazu hat. Nach einiger Zeit können sie als geheilt entlassen werden. Der Erziehung geht eine ärztliche Untersuchung voraus. Da stellt sich meistens heraus, warum der Hund bissig, ungehorsam oder auch nicht stubenrein ist.

So wurde einmal ein junger Hund mit Namen «Prinz» in die Schule eingeliefert. Er war ein liebes Tier, wollte aber seiner Herrin nicht gehorchen, wenn sie ihn rief. Bei der ärztlichen Untersuchung stellte sich heraus, daß «Prinz» taub war.

Der Schulleiter Frank Pettit hatte noch nie etwas von der Ausbildung tauber Hunde gehört. Er wollte es aber probieren. Um den tauben Hund zu schulen, waren zwei Mann nötig. Einer stand direkt neben dem Hund und Pettit einige Meter vor den beiden. Pettit gab einen Befehl, zum Beispiel «Nieder», mit der entsprechenden Handbewegung, und der Assistent brachte den Hund mit sanfter Gewalt in die befohlene Stellung. Wenn es der Hund falsch machte, schnitt der Lehrer gräßliche Grimassen und gebärdete auf ihn ein. Machte er es aber richtig, dann strahlte er und tätschelte ihn. Mit der Zeit lernte der Hund tatsächlich die Befehle von den Lippen des Lehrers ablesen.

Aus den Sektionen

Gehörlosen-Krankenkasse Zürich

Am 25. Februar fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Otto Gygax unsere 66. Generalversammlung statt. Im verflossenen Jahr starben fünf langjährige Mitglieder, nämlich: Fritz Hagenbacher, 78jährig (52 Jahre Mitglied); Frl. Rosa Hintermeister, 74jährig (44 Jahre Mitglied); Emil Eberhard, 76jährig (44 Jahre Mitglied); Karl Vollenweider, 61jährig (40 Jahre Mitglied), und Armin Hürlimann, 46jährig (25 Jahre Mitglied). Aus dem Kassabericht ist ersichtlich, daß im vergangenen Jahr 3489 Franken an Kranken-Taggeldern ausbezahlt wurde, nebst einigen Beiträgen aus der Hilfskasse an ausgesteuerte und verun-

fallte Mitglieder. Der Gehörlosenverein Oerlikon hat sich an die Krankenkasse angeschlossen und existiert als Ortsverein Oerlikon nicht mehr. Die Vorstandswahlen ergaben für die nächsten drei Jahre folgende Zusammensetzung: Präsident: Gottfried Linder (neu); Vizepräsident: Robert Spühler; Aktuar: Fritz Aebi; Kassiere: Arnold Meierhofer und Alfred Spühler (neu), und Beisitzer: Georg Meng (neu) und Edwin Hürlimann (neu). Zuschriften sind nunmehr an G. Linder, Zürich 11/51, Überlandstraße 331, zu richten. Mitglieder, die am 2./3. Juni am Gehörlosentag in Basel teilnehmen möchten, melden sich bei Fr. Aebi, Albisstraße 103, Zürich 2/60.

Ae.

Unsere Rätsel-Ecke

*Alle Lösungen sind einzusenden an Frau B. Gfeller-Soom,
Laubeggstraße 191, Bern*

Telegramm-Rätsel

1. - - - .
2. - - - . . .
3. - - - .
4. . - - - .
5. . - - - -
6. . . - - - -
7. . - - -
8. - - - . .
9. . - - - .

Rätsellösung Nr. 6, 1962

Ausfüllrätsel: 1. Sturm; 2. Cesar; 3. Hotel; 4. Wiese; 5. Europ; 6. Izmir; 7. Ziege; 8. Essen; 9. Russe; 10. Maerz. Die erste und die dritte Senkrechte von oben nach unten ergeben: **Schweizer Mustermesse.**

Richtige Lösungen von: Albert Aeschbacher, Ulmizberg; Käthi Allemann, Langendorf; Werner Brauchli, Münsterlingen; Hedy Bruppacher, Grüningen; Gothilf Eglin, Känerkinden; Ruth Fehlmann, Bern; Baptist Fontana, Disentis; K. Friker, Basel; Gerold Fuchs, Turbenthal; Joh. Fürst, Basel; Fr. Grünig, Burgistein; Hermann Gurzeler, Oberlindach; Alice Jüni, Jegenstorf; Elisabeth Keller, Thayngen (gute Besserung); Alice Keßler, Zürich; Hedwig Kiener, Bern; Heidi Müll-

Von Rainer Künsch

Es bedeuten: 1. Gegenteil von «hinten»; 2. Behälter, Verpackung; 3. Kantonshauptstadt; 4. Verpackung; 5. Flut und . . . ; 6. Flüssiges; 7. Körperteil; 8. weiblicher Vorname; 9. Not.

Alle Buchstaben über den Strichlein, der Reihe von oben nach unten gelesen, ergeben einen Warnungsspruch.

Lösungen bis Ende Mai an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern.

ler, Basel; Willy Peyer, Mettmenstetten; Arnold Riesen, Birsfelden; Josef Scheiber, Altdorf; Therese Schneider, Lützelflüh; H. Schumacher, Bern; V. Steiner, Gerlafingen; Hans Wiesendanger, Menziken.

B. G.-S.

Gehörlosenfilm «Unsichtbare Schranken»

Amriswil, Rex, 28. Mai bis 3. Juni. (Hauptfilm: «Gehn Sie nicht allein.») — Meilen, Rex, 11. bis 14. Mai («Gehn Sie nicht allein.») — Altstetten, Odeon, 3. bis 6. Mai («Der Jugendrichter.») Änderungen vorbehalten

Heimkehr vom Südpol

Mitten in der Nacht bricht die Eisscholle entzwei. Ein Zelt mit sieben Schläfern verschwindet in der Spalte. Bald krabbeln sechs tropfnasse Kameraden auf die Eisplatte hinauf. Wo aber ist der siebente? Alle suchen in der Dunkelheit nach dem Verschwundenen. Kein Notschrei, keine Antwort auf die Rufe. Die Freunde suchen lange vergeblich. Endlich entdecken sie im Wasser einen zappelnden Schlafsack. Sie ziehen ihn heraus. Darin ist wirklich der vermißte Kamerad. Der Arme ist ganz durchnäßt und schlottert. Die nassen Männer haben keine trockenen Kleider zum Wechseln. Sie müssen bis zum Morgen auf der Eisscholle hin und her marschieren, um nicht zu erfrieren. Ihre Kleider sind steif gefroren.

Stürmische Bootfahrt

Am nächsten Morgen schieben die Männer die Schiffe wieder ins Wasser. Sie rudern in den Wasserrinnen zwischen den Packeisschollen kreuz und quer. Endlich finden sie eine Durchfahrt zum offenen Meer. Beim Anblick der weiten Wasserfläche strahlen alle vor Freude. Jetzt ist es fünf Monate, seit die Polarforscher die «Endurance», ihr Polarschiff, verlassen haben. Jetzt wird die Heimreise schnell vorwärts gehen.

Das ersehnte, offene Meer zeigt sich aber nicht freundlich. Es schaukelt die kleinen Boote hin und her. Eiskalte Spritzer durchnässen die Männer. Die drei Rettungsschiffe sind nicht für dieses wildbewegte Meer berechnet. Sie sind zwar stark gebaut, aber nur sechs Meter lang. Die Kameraden rudern den ganzen Tag gegen die

Fortsetzung

hohen Wellenberge, bis alle erschöpft sind. Sie ziehen am Abend mit letzten Kräften die Schiffe auf eine Eisscholle und stellen ihre Zelte auf. Dann kriechen sie todmüde in ihre Schlafsäcke und schlafen 36 Stunden ununterbrochen. Beim Erwachen liegt ihre Eisscholle mitten im Packeis, der Zugang zum Meer ist gesperrt. Die Kameraden müssen viele Stunden warten, bis die Durchfahrt wieder möglich ist. Von nun an wollen sie nie mehr auf Eisschollen übernachten.

Auf offener See

Die tapferen Männer sind wieder auf dem offenen Meer. Sie fahren nordwärts der Nordspitze der Palmer-Halbinsel zu. Vier Tage und vier Nächte rudern die Kameraden im stürmischen Meer. In der Nacht binden sie die Boote zusammen, damit sie einander nicht verlieren. Die Tage sind angenehm kühl, die Nächte aber bitter kalt. Niemand kann sich im Schiff zum Schlafen niederlegen, es hat keinen Platz dazu. Alle sitzen eng beieinander und zittern vor Kälte. Viele haben gefrorene Finger und Zehen. Alle leiden Hunger und Durst. Sie kauen rohes Seehundfleisch, um ein paar Tropfen Blut zu schlucken.

Land

Am fünften Tag zeigt sich am Horizont ein schmaler, schwarzer Streifen. «Land!», ruft Shackleton. Viele Kameraden glauben es nicht. Sie haben schon oft eine ferne Eisplatte für Land gehalten. Doch, es ist Land! welche Freude! Es ist eine Insel. Shackleton erkennt, daß sie schon über die Spitze

der Palmer-Halbinsel hinausgefahren sind. Das muß die Elefanteninsel sein! Nun können sie nicht mehr zum Warenlager auf die Paulet-Insel zurückfahren. Alle wollen noch heute auf der Elefanteninsel an Land fahren. Wenn sie fleißig rudern, können sie vielleicht am späten Abend die Insel erreichen.

Die müden, geschwächten Kameraden legen sich kräftig in die Ruder. Sie kommen aber nicht näher zum Ziel. Eine starke Meeresströmung treibt sie weiter von der Insel weg. Shackletonmuntert die Kameraden auf. Jetzt dürfen sie nicht verzweifeln, sie müssen die Strömung bezwingen. Die tapferen Schiffer kämpfen noch eine ganze Nacht und am folgenden Morgen. Dann endlich kommen sie an das Ufer der Elefanteninsel. Es ist eine öde, unfreundliche Küste. Aber alle sind glücklich. Jetzt sind sie nach 497 Tagen zum ersten Mal wieder auf fester Erde. Da gibt es kein Schaukeln, kein Krachen und kein Sinken mehr. Da ist lieber, fester Boden.

Der Landeplatz ist kein sicherer Hafen. Bei Sturm wird der ganze, kleine Strand überschwemmt. Dann kann man nicht fliehen. Hinter der schmalen Küste steigen senkrechte Felsen zur 1050 m hohen Elefantspitze hinauf. Shackleton will einen besseren Landeplatz finden. Er rudert im Boot der öden Küste entlang. Nach langem Suchen findet er auf der Westseite der Insel einen 45 m langen und 10 m breiten Strand. Sofort holt er seine Kameraden dorthin. Wovon sollen nun die Männer leben? Was sollen sie auf diesem kleinen Flecken Erde tun? Zuerst dürfen sie lange schlafen, ausruhen und träumen. Dann können sie fischen und Seehunde jagen.

Fahrt zur Walfischstation

Die Polarforscher können nicht immer auf der unbewohnten, öden Elefanteninsel bleiben. Sie können hier keine Rettung durch Schiffahrer erwarten. Sie müssen sich selber helfen.

Shackleton macht wieder Rettungspläne. Er will mit den noch kräftigsten und mutigsten Kameraden zur Walfischstation auf der Insel Süd-Georgien fahren. Er kennt diese Insel im Skotiameer. Auf der Hinfahrt zum Südpol hat Shackleton mehrere Tage auf der Walfischstation verbracht. Herr Anderson wird ihm sicher schon helfen. Die Entfernung von der Elefanteninsel bis Süd-Georgien beträgt 1300 km.

Drei Tage sind die Männer auf der Elefanteninsel. Nun erzählt Shackleton den Freunden seinen Plan: «Ich fahre zur Walfischstation und hole Hilfe. Wer kommt mit?» Sofort melden sich vier Kameraden freiwillig. Nun bessern die Männer das noch stärkste Rettungsboot, die «Caird», aus. Dann beladen sie das Schiff mit schweren Steinen. Sie bringen Trinkwasserfässer mit geschmolzenem Eiswasser und Proviant in das Boot. Am neunten Tag ist die «Caird» abfahrtbereit. Die Freunde schütteln sich die Hände und steigen ins Boot. Alle denken: Werden wir einander wohl wiedersehen?

Die «Caird» segelt durch die hohen Wellen nordwärts. Worsley ist Kapitän, Shackleton übergibt ihm die Führung auf dem Meer. Der Wind treibt das Schiff schnell durch die Wellen. In zwei Tagen sind die Segler schon 240 km von den zurückgebliebenen Kameraden weg. Die Fahrt ist aber keine Vergnügungsfahrt. Der Sturm, die Wellen, die Spritzer und die Nachtkälte machen diese Reise sehr ungemütlich. Oft berühren die Segel fast die Wellenkämme, und das Schiff droht zu sinken. Die Kameraden schlafen abwechselnd auf dem harten, nassen Schiffsdeck. Sie werden auf und ab und hin und her geschüttelt. Das kleine Boot tanzt über haushohe Sturmwellen. So vergehen neun strenge, gefährliche Tage. Endlich scheint wieder einmal die Sonne, und der Himmel ist blau. Die müden Schiffer erholen sich. Aber schon nach zwei Tagen wütet der Sturm wieder. Worsley hat viel zu tun, er muß das Schiff immer wieder aufrichten.

4. Schweizerisches Gehörlosen-Kegelturnier in Luzern

Samstag, den 5. Mai 1962, in der Sporthalle Allmend in Luzern

Kegeln von 8 bis 18.30 Uhr in der Sporthalle Allmend. Trolleybus Nr. 5 bis Endstation. Wir haben zusammen 20 Mannschaften. Preiskegeln fehlt auch nicht. Es wird sehr schöne Preise geben. Jede Mannschaft erhält einen Wandteller. Aus Lugano, Biel, Wallis, Porrentruy und Genf wurden keine Mannschaften angemeldet!

Beobachter	Startplan	Beobachter
Basel	08.00–08.30	Luzern I
Olten	08.30–09.00	Luzern II
Zürich	09.00–09.30	Bern I
Bern	09.30–10.00	Basel II
Basel	10.00–10.30	Zürich II
Bern	10.30–11.00	Olten
Basel	11.00–11.30	Zürich
Zürich	11.30–12.00	Basel
Olten	12.00–12.30	Zürich
Bern	12.30–13.00	Olten
Zürich	13.00–13.30	Bern
Basel	13.30–14.00	Zürich
St. Gallen	14.00–14.30	Olten
Lausanne	14.30–15.00	Thun
Jura	15.00–15.30	St. Gallen
Thun	15.30–16.00	I
Lausanne	16.00–16.30	Jura
St. Gallen	16.30–17.00	Thun
Lausanne	17.00–17.30	St. Gallen
?	17.30–18.00	Damen
?	18.00–18.30	unangemeldet

Achtung:

Bitte nicht vergessen, Turnschuhe mitzunehmen!
Auf einen Verein treffen nur drei Beobachter.

Also, es sind zusammen sechs Beobachter bei der Halbzeit. Ich bitte alle Wettkämpfer um gute Disziplin. Ich verlange: alle sollen sich mindestens 1 Stunde vor dem Wettkampf bereitstellen. Guet Holz!

Der Präsident: Vinzenz Fischer, Goldau

Große Abendunterhaltung

Im Restaurant «Volkshaus» in Luzern beim Pilatusplatz. Trolleybus Nr. 1 oder 2 bis Pilatusplatz, oder zirka 5 Minuten vom Bahnhof zu Fuß. Saalöffnung: 19.00 Uhr. Beginn: 20.15 Uhr

Programm:

1. Begrüßung (René Amrein, Gehörlosen-Sportverein Luzern)
2. Begrüßung (Herrn Heinrich Schaufelberger) Schweiz. Gehörlosen-Sportverband.
3. Musik
4. Charlot als Gast im Restaurant
5. Der bewegte Stuhl
6. Bockbier in der Wirtschaft
P a u s e — T o m b o l a
7. Theater von Kurt Flury (ungenannt)
8. Überraschung
9. Preiskegelverteilung

Änderungen vorbehalten! Viel Vergnügen!

Musik und Tanz bis um 3 Uhr und Toleranz bis um 4 Uhr. Eintritt: Damen Fr. 3.—, Herren Fr. 3.50; Tanz inbegriffen.

Willkommen in der Leuchtenstadt Luzern und auf Wiedersehen!

Der Präsident: Vinzenz Fischer

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

(Gehörlosen-Gottesdienste inbegriffen)

Aargau. Gehörlosenverein. Am 6. Mai Wanderung auf die Wasserfluh. Sammlung um 8.00 Uhr bei der Kettenbrücke in Aarau. Proviant und Marschschuhe erwünscht. Bei strömendem Regen fällt die Wanderung aus. H. Zeller

Aargau. Katholischer Gottesdienst am Sonntag, dem 13. Mai, in Untersiggenthal. 11.00 Uhr Predigt und heilige Messe. Nach dem Mittagessen Zusammenkunft mit den reformierten Gehörlosen in Turgi. Bitte, sich anzumelden. Unkostenbeitrag Fr. 3.—. Hans Erni, Pfarrer

Basel. Taubstummenbund. Freundliche Einladung zur allgemeinen Sitzung am Samstag, dem 12. Mai, um 20 Uhr, im Huttenzimmer des Matthäusgemeindehauses. Bitte, vollzählig zu er-

scheinen, da Wichtiges zu besprechen ist wegen der Gehörlosentagung. Der Vorstand

Freienstein. Sonntag, den 6. Mai, um 14.15 Uhr, Gottesdienst im Kirchgemeindehaus. Imbiß.

Bern. Gehörlosenverein. Sonntag, den 6. Mai, kleiner Frühlingsausflug. Wir treffen uns bei gutem Wetter beim Pumpwerk der städtischen Wasserversorgung gegenüber dem Tierpark Dählhölzli. Wir wandern der Aare entlang an der Fischzuchtanstalt Eichholz vorbei bis vor den Flugplatz, dann nach Kehrsatz zum «Lohn». Der «Lohn» ist das Gästehaus des Bundesrates. Besichtigung des Landsitzes, dann zurück durch Wabern in die Stadt. Bei Regenwetter treffen wir uns um 14.30 Uhr an der Tramendstation Wabern.

Glarus. Gehörlosenverein. Versammlung Sonntag, den 20. Mai, um 14.00 Uhr, im Restaurant

«Bahnhof» (Gemeindeplatz) in Glarus. Besprechen des Ausflugsprogrammes, Rückreise von Basel.

Konolfingen. Sonntag, den 6. Mai, 14.00 Uhr, Gottesdienst in der Kirche. Abendmahl. Beim Imbiß Lichtbilder.

Olten. Sonntag, den 13. Mai, 15.30 Uhr, Gottesdienst in der reformierten Friedenskirche.

Olten. Sonntag, den 13. Mai, katholischer Gottesdienst in der Marienkirche, Engelbergstraße 25. 15.30 Uhr Beichtgelegenheit, 16.00 Uhr heilige Messe mit Predigt.

Schwarzenburg. Sonntag, den 13. Mai, 14.00 Uhr, Gottesdienst in der Dorfkapelle. Imbiß.

St. Gallen. Sonntag, den 13. Mai, 14.30 Uhr, Quartalsversammlung im Restaurant «Dufour». Besprechung der Reise nach Basel an den Gehörlosentag. Auch Nichtmitglieder, die nach Basel kommen möchten, sind gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen. Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Vorstand

St. Gallen. Das Büro der Beratungsstelle für Taube und Schwerhörige und die Klubstube an der Waisenhausstraße 17 bleiben vom 1. bis 15. Mai wegen Renovationsarbeiten geschlossen.

Thun. Gehörlosenverein. Außerordentliche Monatsversammlung Sonntag, den 13. Mai, um 14.00 Uhr, im Restaurant «Alpenblick», Frutigenstr. 6, kleines Lokal. Traktanden: Teilnahme am Gehörlosentag in Basel. Die Teilnehmer müssen auf eigene Kosten nach Basel reisen. Zu wenig Anmeldungen für ein Kollektivbillett.
Der Vorstand

Turbenthal. Sonntag, den 13. Mai, 10.45 Uhr, Gottesdienst im Taubstummenheim.

Winterthur. Sonntag, den 13. Mai, 14.15 Uhr, Gottesdienst im Kirchgemeindehaus, Liebestraße 3. Imbiß im Restaurant «Erlenhof».

Zürich. Gottesdienst vom 13. Mai verschoben auf 27. Mai, 10.30 Uhr.

Zürich. Bildungskommission. Samstag, 5. Mai, 14.30 Uhr, Besuch des Ethnographischen Museums der Universität (Leitung: Herr Heldstab). Treffpunkt Rämistrasse, Universität.

Zürichsee-Gruppe der Gehörlosen. Sonntag, den 20. Mai, 14.30 Uhr, Lichtbildernachmittag im Wohlfahrtsheim, Uetikon am See. Filme oder Lichtbilder werden auf der Einladungskarte bekanntgegeben. Kommt alle zu dieser interessanten Veranstaltung. Freundlich ladet ein E. Weber

Ferien im Wallis

Wer kommt mit ins Jugendlager nach Grächen über dem Zermatttal? Wer möchte wandern, klettern, schwimmen und frohe Kameradschaft pflegen bei Spiel, Vortrag, Diskussion und Lagerfeuer?

Zeit: 1. bis 8. September 1962.

Kosten: Fr. 60.— für Lehrlinge, Fr. 80.— für Verdienende, plus Reisespesen.

Organisation und Leitung: Beratungsstelle für Taube und Schwerhörige, Waisenhausstraße 17, St. Gallen.

Mitarbeiter: Herr E. Thierstein, Zürich; H. H. Pfr. E. Brunner, Horn; Herr Pfr. H. Graf, Sankt Gallen; Frau A. Hüni, St. Gallen.

Die Anmeldungen sind zu richten an Frl. C. Iseli, Beratungsstelle für Taube und Schwerhörige, St. Gallen. Anmeldeschluß: 31. Mai. Wer sich vorher schon angemeldet hat, muß keine neue Anmeldung mehr schreiben.

Bildungskommission Zürich-Stadt Sommerprogramm 1962

Mai:

5. Samstag	14.30	Landesmuseum
12. Samstag	20.15	Freie Zusammenkunft
20. Sonntag		Uetlibergwanderung, nach besonderem Programm
26. Samstag	20.15	Freie Zusammenkunft

Juni:

2./3. Gehörlosentag in Basel		
6. Mittwoch	19.30	Kegeln in der Anstalt (nur bei schönem Wetter)
9. Samstag	20.15	Freie Zusammenkunft
16. Samstag	20.15	Freie Zusammenkunft
23. Samstag	20.15	Freie Zusammenkunft
30. Samstag	20.15	Freie Zusammenkunft

Juli:

7. Samstag	20.15	Freie Zusammenkunft
14. Samstag	20.15	Freie Zusammenkunft

August:

25. Samstag	20.15	Freie Zusammenkunft
-------------	-------	---------------------

September:

2. Sonntag	10.00	Muraltengut: Orientteppiche
8. Samstag	20.15	Freie Zusammenkunft
15. Samstag	20.15	Freie Zusammenkunft
22. Samstag	nachm.	Herbstausflug: Bundesbriefarchiv Schwyz nach besonderem Programm
29. Samstag	20.15	Freie Zusammenkunft

Oktober:

6. Samstag	20.15	Film. Herr Bircher
14. Sonntag	nachm.	Kegeln im Klösterli. Herr Aebi
20. Samstag	20.15	Freie Zusammenkunft
27. Samstag	20.00	Herr Michaud zeigt seine Amazonaschau

Anmeldung

(an Herrn Chr. Heldstab, Gattikon/Langnau ZH)

1. Uetlibergwanderung
2. Herbstausflug
3. Kegeln (Herr Aebi)

Merktafel

Halbmonatsschrift	erscheint je am 1. und 15. des Monats
Redaktionsschluß	für den Textteil 10 Tage, für die Anzeigen 6 Tage vor Erscheinen
Gerade Nummern	mit evangelischer und katholischer Beilage
Schriftleitung	Vakant. Einsendungen an: Schweiz. Gehörlosen-Zeitung, Postfach, Münsingen
Verwaltung	Ernst Wenger, Sonnhaldeweg 27, Telefon 031 68 15 92, Münsingen (Adressänderungen und Bestellungen)
Abonnementspreis	Fr. 4.50 für das halbe, Fr. 9.— für das ganze Jahr; Ausland Fr. 10.—
Postscheck-Nr.	VIII 11319, Zürich
Druck und Spedition	AG Buchdruckerei B. Fischer, Münsingen

Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Pfarrer Dr. A. Knittel, Hochstraße 80, Zürich 44

Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner, Horn, Thurgau

Kassier: Dr. iur. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern

Sekretariat und Geschäftsstelle: Elsbeth Mittelholzer, Klosbachstraße 51, Zürich 32, wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.40, Veloschild Fr. 2.—, Broschen Fr. 2.25) zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose

Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich

Leiter: H. R. Walther, Oberallenbergstraße, Männedorf

Schweizerische Taubstummenbibliothek (Fachbibliothek)

Bibliothekarin: Marta Lüthi, Lehrerin,

Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummenlehrerverein

Präsident: P. Mattmüller, Lehrer, Gossetstraße 58, Wabern

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)

Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft, Vordemwald AG

Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband

Präsident: Heinrich Schaufelberger, Postfach 322, Zürich 39

Sekretär: Alfons Bundi, Steinstraße 25, Zürich 3

Kassier: Ernst Ledermann, Bodenackerweg 30, Münchenbuchsee